Die Schönheit unserer Erzmütter – Parascha Lech Lecha

26. Oktober 2023 – 11 Heshvan 5784



G’tt empfiehlt Avram nach Israel abzufahren. Aufgrund der Hungersnot steigt er hinab nach Ägypten.

Kurz vor der Grenze stopft Avram seine schöne Frau Sarai auf ihre Anfrage hin in einen grossen Koffer, aber sie wurde entdeckt und entführt beim Pharao. G’tt gab Krankheiten, so dass Sarai unversehrt zu Avram zurückkommt.

Religion schien auch ein unbedeutender Punkt in unserer säkularen Gesellschaft, aber nun ist es das zentrale Thema. Die Kopftücher und die Kippah im öffentlichen Raum stoßen auf viele Gefühlsregungen.

Awram reiste mit der aussergewöhnlich schönen Sarai nach Ägypten (es waren vier sehr schöne Frauen: Sarai, Rachav, Avigail und Ester).

Obwohl Avram ahnte, was ihn zu erwarten schien, wagte er die Reise nach Ägypten mit Sarai weil er glaubte dass die Sjechina, die G’ttliche Anwesenheit mit Sarai war. Aber, weil sie sich nicht auf Wunder verlassen wollen, treffen sie Vorsichtsmaßnahmen. Für unser geistiges Auge liegt hier das Geheimnis der jüdischen Bescheidenheit.

Unsere Erzmütter waren sicherlich nicht als Blickfang gedacht

Unsere Erzmütter waren tsanua, zurückgezogen. Bei Zurückgezogenheit (Tsniut) handelt es sich um etwas ganz anderes. Das Judentum ist ein “Weg des Lebens”, wo der Mensch das Leben nach dem g’ttlichen Gesetz heiligt. Dies bedeutet, dass die Beziehungen zwischen den Menschen und die Beziehung zwischen den Menschen und G’tt durchgehend gepflegt werden.

Deshalb wird in Bezug auf die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Geschlechtern viel kontrolliert. Tsniut ist eine Verhaltensform, in welcher der Mensch Rechenschaft ablegt gegenüber seinem Schöpfer.

Dies gilt für Frauen und Männer. Männer sollten keinen Anstoss erregen und beim Tanzen sollten Frauen sicherstellen, dass die Männer sie nicht so einfach sehen können.

Tsniut betrifft nicht nur die Kleidung, sondern auch das Verhalten. Zum Schutz der Frauen gegen die übermässige Abhängigkeit vom männlichen Blick gibt es Regeln für die Kleidung (Kleiderordnung / Dresscode / Kleidervorschrift). Aber das gilt auch für Männer.

Unser tiefstes Wesen zeigt sich nicht so einfach im Spiegel. Ein falscher Spiritualist zieht Aufmerksamkeit auf sich. Ein echte Neschama (Seele) will so nah wie möglich bei sich selbst bleiben.

Wahre jüdische Anführerinnen wären Mütter die sich zurückziehen, wenn man sie betrachtet, weil ihrer ‘Fans’ ihre intensive Spiritualität herausfühlten. Deshalb sind anonyme Verdienste von hohem Ansehen. Die höchste Form der Nächstenliebe, Tsedaka, wird im Verbogenen vollstreckt.

Aufrichtige Bescheidenheit (Zurückgezogenheit) erlaubt Raum für die Anderen, zeigt die Liebe und hat Achtung/Ehrfurcht für

G’tt und hält fest an der Tradition.

Tsniut will das wir uns bemühen, weil das Streben nach der Minimierung von Kleidung uns komplett abstumpft für spezielle Eigenschaften von Intimität und Sexualität.

Innerhalb von intimen Beziehungen wollen wir ein besonderes Gefühl halten. Sensibilität für unsere natürliche Attraktivität ist zu wichtig um es einfach herumerzählen. Zu wenig ist verkehrt, aber zu viel wird auch nicht beabsichtigt.

In einigen Kreisen wird die Frau komplett versteckt und verschleiert. Im Judentum ist dies nicht der Fall. Männer gehen mit einer Kippah, weil gerade sie erkennen müssen, dass G’tt über ihnen ist. Erst wenn eine Frau verheiratet ist, bedeckt sie ihrer Haare.

Die Verwendung von der Perücke (Scheitel) hat gezeigt, dass es nicht das Ziel ist unattraktiv zu sein. Einen Scheitel trägt die Frau für sich selbst, um Ausdruck zu verleihen, dass sie verheiratet ist.

Eine ähnliche Vorschrift gilt für Make-up. Wenn Tsniut verwendet wird um der Mensch so unattraktiv wie möglich zu machen, wäre Make-up ausgeschlossen. Das ist nicht die Absicht.

Die Selbstachtung jedes Menschen ist einen guten Eindruck zu machen. Doch selbst Ausdruck von G’tt in uns soll maßgeblich sein. Deshalb halten jüdische Männer und Frauen ihren Kopf nur teils bedeckt.

Parscha Lech lecha (Bereesjiet / Genesis 12:1 – 17:27)